

Einbettungsmedium: ein Schönheitsfehler, der die Durchlichtuntersuchung jedoch nicht wesentlich zu behindern vermag. Wurde die glatte, linsenförmige Oberfläche des getrockneten Einbettungsmediums getrübt oder durch Kratzer beschädigt, so stellt ein Tropfen Xylol den alten Zustand wieder her.

Ging während der Anheftung irgend etwas schief oder will man das Objekt später wieder einmal heraußen haben, so löst man zunächst mit reichlichem Xylolüberschuß das Einbettungsmedium. Nach Verdunsten der letzten Xylolspuren wird der Nitrolack mit Nitroverdünnung (z. B. Amylacetat oder Azeton) gelöst und das Objekt ist wieder frei.

Gerade diese 2stufige Einbettung ist als großer Vorteil der Grazer Methode anzusehen: Damit wurde die zur richtigen Erkennung der Genitalarmatur so wichtige Lagefixierung unabhängig von der langen Trockenzeit der Einbettung gemacht. Die Brechungskoeffizienten von Nitrolack und Kanadabalsam sind einander sehr ähnlich, so daß bei mikroskopischer Betrachtung kaum eine Mediumsgrenze sichtbar wird, das ganze vielmehr einheitlich erscheint. Die Grazer Methode liefert selbstverständlich Dauerpräparate, die jeder Form photographischer Auswertung gewachsen sind. Die genannten Maße des Trägers reichen für die allermeisten Lepidopterenarten aus. Überschreitet einmal eine Genitalarmatur das zur Verfügung stehende Maß, so kann analog ein größerer Träger gefertigt werden.

Es wäre zu wünschen, wenn diese oder ähnliche (andernorts sicher auch schon existierende) Methoden in verbreiteter Anwendung stünden, da die Artdiagnosen dadurch eine größere Sicherheit erhalten und die leider immer wieder auftauchenden Fehlbestimmungen habituell schwer unterscheidbarer Arten zurückgehen würden.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Ing. HEINZ HABELER, Mandellstraße 39, A-8010 Graz.

## Eine neue *Erebia*-Art aus Alaska

Von COLIN W. WYATT, Farnham

(Mit 2 Abbildungen)

Vor kurzem erhielt ich eine kleine Sendung Tütenfalter, die ein zehnjähriger Eskimoknabe in der unmittelbaren Umgebung seines Stammdorfes am Nordabhang des Endicott-Gebirges für mich gesammelt hatte. Es befanden sich darunter *Erebia fasciata* BTLR., *E. youngi rileyi* DOS. P., *E. rossi gabrieli* DOS. P., *E. disa? subarctica* MCD., weiters einige *Boloria* MR., *Oeneis* HBN. und *Colias* F. Aber es lag auch noch eine andere *Erebia* bei, die ich beim ersten Blick für *E. theano alaskensis* HOLL. ansah; als ich das Exemplar spannte, stellte ich sofort fest, daß es sich um eine ganz andere, neue Art handelte. Oberflächlich betrachtet sieht das Stück ober- und unter-

seits etwa wie eine stark gezeichnete *E. pharte* HBN. aus, aber genitaler steht die Art merkwürdigerweise der seltenen und äußerst lokalen alpinen *E. christi* RÄTZER am nächsten. Ich ließ alles nochmals durch den namhaften Erebienspezialisten Mr. B. C. S. WARREN kontrollieren, der zunächst eine Verwandtschaft mit der seltenen asiatischen *E. kindermanni* STGR. vermutete; er mußte aber dann feststellen, daß die neue Art der europäischen *E. christi* RÄTZER zunächst steht.

Zu Ehren des Eskimovolkes benenne ich diese neue Art

***Erebia inuitica* sp. nov.**

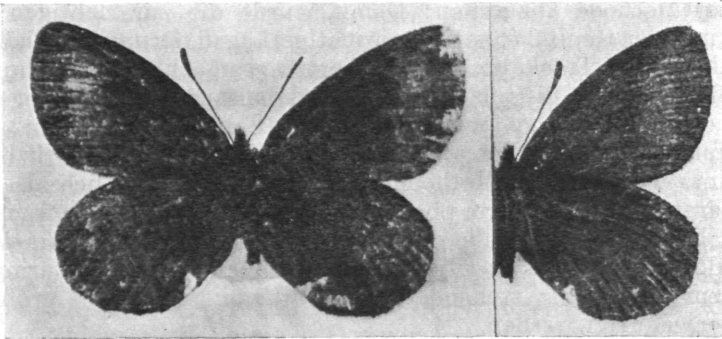


Abb. 1 Oberseite

Abb. 2 Unterseite

Holotypus ♂: Vorderflügelänge 17,5 mm. Oberseite: alle Flügel einheitlich dunkelbraun. Vorderflügel mit einer breiten (3 mm breiten) rotbraunen Binde, ohne jeden Punkt. Diese Binde verjüngt sich zugespitzt unterhalb  $cu_2$  und verschwindet am Hinterrand. Hinterflügel mit fünf rotbraunen runden Flecken, ohne Punkte, von welchen der oberste, der Costa zunächst gelegene, kaum sichtbar ist. (Abb. 1)

Unterseite: alle Flügel einheitlich mausbraun, ohne jede Spur von Zeichnungen. Die rotbraune Binde am Vorderflügel gleich wie oberseits, jedoch etwas heller. Dasselbe gilt von den Flecken auf der Hinterflügel-Unterseite, diese sind jedoch gegen die Basis zu spitz ausgezogen und erscheinen etwa birnenförmig. (Abb. 2)

Die Palpen schwarz, sehr stark und lang behaart. Fühlerschaft oben schwarzgrau, unten hell weißlichgrau. Fühlerkolbe oben und unten bräunlichschwarz. Das ♀ ist noch unbekannt.

Fundort: Endicott-Gebirge, Alaska, 28. Juni 1965 „under the hills“, also „am Fuß der Berge“. Soweit ich feststellen kann, liegt der Biotop nördlich der Baumgrenze und besteht zumeist aus Tundra. Es mag sein, daß einige Zwergbirken, eine Tundraart, auch dort vorkommen.

Anschrift des Verfassers: Cobbetts, Mavins Road, FARNHAM, Surrey, England.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Wyatt Colin W.

Artikel/Article: [Eine neue Erebia-Art aus Alaska. 93-94](#)